

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880

13.1.1880 (No. 10)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1025633](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1025633)

Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark excl. Postauschlag gegen Vorauszahlung.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

und



Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei:

Koonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureau entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Schwasser:
— V. 0¹² N.

No 10.

Dienstag, den 13. Januar.

1880.

Bestellungen auf das erste Quartal 1880 des „Wilhelmshavener Tagblatts“ werden noch fortwährend von allen Postämtern, den Landbriefträgern, unseren Zeitungsträgern und der Expedition entgegen genommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Januar. Se. Majestät der Kaiser ist mit den königlichen Prinzen am Freitag Abend von der bei Lezlingen abgehaltenen Hatzjagd wohlbehalten hier wieder eingetroffen. Heute Vormittag empfing der Kaiser den aus Hannover hier eingetroffenen Chef des Generalstabes des 10. Armee-Korps, Generalmajor Graf v. Waldersee und ertheilte um 1/2 2 Uhr dem aus Petersburg hierher zurückgekehrten russischen Botschafter v. Dubril in Privataudienz. — Der Kronprinz empfing am Donnerstag den Staatsminister Maybach.

Wie die „Bos. Ztg.“ erzählt, hatte neulich der Kronprinz eine längere Unterredung mit dem Reichstagsabgeordneten Dr. Schulze-Delitzsch, die sich speziell auf genossenschaftliche Angelegenheiten bezogen hat. Der Kronprinz wird nämlich nach seiner Rückkehr nach Regli eine bereits angemeldete Deputation hervorragender Vertreter des italienischen Genossenschaftswesens in Audienz empfangen.

Die ungünstige Meinung im Befinden des Reichskanzlers wird allerseits übereinstimmend bestätigt. Welcher Natur das ihn zur Zeit quälende Leiden ist, erfährt man noch nicht mit Sicherheit. Man nennt als solche eine schmerzvolle Venenentzündung, während andererseits behauptet wird, er leide nur an einer Reaction des Nervensystems gegen den vielfachen Gebrauch von Chloralhydrat, welchen er zur Bewusstseins- und zur Herbeiführung von Schlaf anwandte. Außer seiner Gemahlin ist der

In der letzten Stunde.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Selbstverständlich, lachte Bob; ich müßte mich in dessen sehr geirrt haben, wenn ich nicht im Gesellschaftszimmer einige Gebrüder bemerkte, welche jedenfalls nur als Gäste eingeladen waren.

Freilich, nickte der Capitän, die Juden sind unsere natürlichen Verbündeten und wenn die Polizei mich mit ihrem Besuche beehrt —

Wie, Du empfängst die Polizei?

Allerdings, sie kennt die Parole und trinkt gelegentlich ein Glas Wein mit mir. Wenn irgend ein Sonderling sein verlorenes Eigenthum zurückkaufen will, dann schaffe ich es herbei, da ich den Verbleib derselben genau controlire. Ich kann mich dabei auf die Ehrlichkeit meiner Leute verlassen, da jede Spitzbüberei unnachlässig mit Ausstoßung bestraft wird. Strenge Disciplin, mein Junge, muß das Princip einer jeden Regierung sein.

Bob brach in ein lautes Gelächter aus, in welches Capitän Ned lustig mit einstimme.

Du bist ein Teufelskerl, Capitän! rief der Erstere; nun aber erlaube mir noch eine Frage. Gedenkst Du hier in London auf Deinen Vorbeeren auszuruhen?

Nein, versetzte Ned mit großer Entschiedenheit, London würde mir zu ungemüthlich sein. Ich werde in diesem Falle überhaupt nicht in England bleiben, sondern den Continent aufsuchen.

Frankreich zum Exempel?

Nein, Freund Bob, dort war ich früher schon

Präsident des Reichsgesundheitsamts, Dr. Struck, zu seiner Pflege gegenwärtig in Barzin.

Die Berufung des Reichstages ist für die erste oder zweite Februarwoche mit Sicherheit zu erwarten. Wahrscheinlich wird, falls es zu einer Nachsession für den Landtag kommen sollte, der letztere bald nach Zusammentritt des Reichstags vertagt. Man nimmt an, daß die Reichstags Session bis Ostern dauern wird.

Im Gegensatz zu denjenigen Meldungen, welche von einem definitiven Verbleiben des Grafen St. Vallier auf seinem Berliner Posten sprechen, hört das „Berl. Tzbl.“, daß Graf St. Vallier sein Entlassungsgesuch noch nicht zurückgezogen hat und daß er vielmehr gewillt ist, nur noch bis Mitte nächsten Monats sein Amt zu versehen, um dann Berlin zu verlassen.

In Betreff der Dotation der Volksschulen sind beim Abgeordnetenhaus wiederum zwei Petitionen eingegangen, deren eine zu veranlassen beantragt, daß noch in dieser Session ein Entwurf zu einem die äußeren Verhältnisse der Schulen und ihrer Lehrer betreffenden Gesetze vorgelegt werden; während die andere beantragt, bei der bevorstehenden Struereform durch Uebernahme mindestens der Volksschullehrer-Gehälter auf den Staatshaushalts-Gat die Gemeinden zu entlasten. Das Bedürfnis einer gesetzlichen Regelung der Dotationsverhältnisse der Volksschule macht sich mehr und mehr geltend und das Abgeordnetenhaus dürfte kaum einem solchen Vortreiben, falls dadurch die Volksschule gekürzt und gehoben würde, entgegen treten. Unter den gegenwärtigen Umständen dürfte aber schwerlich auf Erfolg zu rechnen sein.

In Betreff der Hebung des „Großen Kurfürsten“ geht dem „Berl. Tzbl.“ eine so überraschende Nachricht zu, daß wir die Veröffentlichung zwar für geboten erachten, aber trotz der durchaus zuverlässigen

Quelle die Mittheilung nur unter aller Reserve wiedergeben. Wie nämlich in Marinekreisen mit größter Bestimmtheit verlautet, hat die Admiralität den Vertrag mit Herrn Leutner resp. mit der von demselben begründeten Aktiengesellschaft wiederum und zwar auf längere Zeit erneuert. Als Grund für diesen unerwarteten Entschluß wird angeführt, seitens der Gesellschaft sei ein Gutachten höherer englischer Marine-offiziere eingegangen, durch welches befunden werde, daß eine persönlich vorgenommene Untersuchung des Werths des „Großen Kurfürsten“ dessen vollständige Dichtigkeit ergeben habe und daß die bisher getroffenen Vorbereitungen vollständig genügten, um die Hebung herbeizuführen.

Ausland.

Wien, 10. Jan. Die Pol. Corr. meldet aus Cetinje von gestern: Der Kampf im Simthale endete mit der vollständigen Flucht der Albanesen. Das montenegrinische Gebiet war von den Albanesen in zwei Abtheilungen angegriffen worden, die Truppenmacht der Albanesen wird auf 12,000 beziffert, doch scheint diese Truppenzahl bedeutend übertrieben.

Die „Presse“ veröffentlicht eine Circularnote und ein Memorandum der montenegrinischen Regierung vom 26. Dec. v. J. Letzteres beschuldigt die Pforte systematischer Verschleppung der Uebergabe Gussinje's und Plava's, planmäßiger Auswiegung der Albanesen und der Zweideutigkeit bei den Unterhandlungen. Der Pforte wird alle Schuld zugeschoben für die jetzige acute Form des Streites, welcher Montenegro dadurch, daß das Fürstenthum genöthigt sei, eine bedeutende Truppenmacht unter Waffen zu halten, materiell zu ruiniren drohe. Montenegro beansprucht hierfür eine Entschädigung von zwei Millionen und verspricht vorläufig das vertrauenswürdig Verhalten der Pforte und den Friedensbruch seitens ihrer Unterthanen nicht

Sache erst recht überlegen. Ich habe überhaupt nur einen Absteiger nach London gemacht und weiß nicht genau, ob ich hier bleib.

Ja so, Du hast mir noch gar nichts erzählt, rief der Capitän, die Gläser füllend, nach Deinem Neuzern zu urtheilen, kann es Dir nicht schlecht gehen, Freund Bob!

Nun, es ist passabel, versetzte dieser lakonisch, ich werde ein andermal Deine Neugierde befriedigen — für heute Abend muß ich mich empfehlen, da ich sehr müde bin.

Wilst Du bei mir übernachten?

Ich danke, habe bereits Logis —

Nun, dann begleite ich Dich, setzte der Capitän eifrig hinzu, muß doch noch ein wenig vigiliren, — in zwei Minuten habe ich die nöthige Toilette gemacht.

Er begab sich in sein Schlafzimmer, während Bob einen Fluch murmelte und sich dann finstern in den Sessel zurückwarf. Seine Gedanken schienen nicht sehr angenehmer Art zu sein, doch glättete seine Stirn sich sogleich, als Capitän Ned im elegantesten Ueberzieher, den seinen Kaffor in der Hand, zurückkehrte und seinen Arm ergreifend, lächelnd ausrief: Nun komm', Freundchen, es ist noch zu früh, um zu schlafen. Ich führe Dich dorthin, wo sich Alles zusammensindet, was reich und schön ist.

Bob machte sich von seinem Arm los, um vor den Spiegel zu treten und seine Toilette zu mustern. Der Capitän ergriff einen Leuchter, um ihm das nöthige Licht zu verschaffen, wobei er zu gleicher Zeit in den Spiegel blickte und das Gesicht des Freundes aufmerksam betrachtete.

Warst Du nicht früher ein Liebhaber der blonden Farbe? fragte er plötzlich.

einmal; ich werde mir Deutschland erwählen, — was meinst Du zu Hamburg?

Ich würde Berlin entschieden vorziehen, die Stadt ist viel größer und volkreicher —

Aber eine Residenz, — ich hasse die Berliner mit ihren Spürnasen. Hamburg ist eine Republik, es läßt sich dort sehr gemüthlich leben.

Dagegen läßt sich nichts einwenden, versetzte Bob nachdenklich die blauen Wölfehen emporwirbelnd. Wann gedenkst Du Dein Scepter niederzulegen?

Sobald ich einen geeigneten Nachfolger gefunden haben werde, — es ist dies ein Paragraph meines Pactes. — Bei allem Gold der Erde! rief Capitän Ned plötzlich auffahrend, ich denke mir, daß dieser Nachfolger bereits gefunden ist; Du sollst Capitän werden, Bob, nur Du allein verdienst es, die Regierung zu übernehmen.

Bob wiegte sich lächelnd auf seinem Sessel.

Ich mag mit der Polizei nichts zu schaffen haben, Freund Ned!

Thorheit, — unter welchem Namen bist Du ihr bekannt?

Du wirst Dich erinnern, daß ich für einäugig galt — man nannte mich auch wohl den gelben Wölfszahn, als welchen man mich hier sogleich begrüßte.

Nichtig, nickte der Capitän, für mich warst Du stets nur Bob — nach einem andern Namen habe ich nie gefragt. — Warst Du schon einmal in Newgate? (Das Gefängniß Londons.)

Hatte noch nicht die Ehre —

Desto besser — dann läßt sich die Sache leicht arrangiren. Ich stelle Dich nächstens einem höheren Beamten vor —

Daß das noch, mehte Bob ab, muß mir die

als einen Kriegszug oder Bruch mit der Pforte anzusehen, verlangt aber von den Vertragsmächten energische Abhülfe.

Paris, 10. Jan. Die radicalen Blätter fahren in ihren Angriffen auf das Ministerium fort. — Die Debats vergleichen ein Bündniß zwischen Rußland und Frankreich mit dem Bunde zwischen einem Lahmen und einem Blinden.

Rom, 10. Jan. Der österreichisch-ungarische Botschafter ist gestern von dem Ministerpräsidenten Cairoli empfangen worden. Die Unterredung trug einen sehr herzlichen Charakter. Heute wird Graf Wimpffen dem Könige sein Beglaubigungsschreiben überreichen.

London, 10. Jan. Laut einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus der Capstadt hat die Regierung einen Haftbefehl gegen den Präsidenten des Boern-Comites, Paul Krüger, erlassen.

— Das Reutersche Bureau meldet aus Kabul von gestern: General Roberts wohnte einer Versammlung afghanischer Häuptlinge bei und versicherte dabei, daß es der Wunsch der englischen Regierung sei, das Eigenthum und auch die Religion der Afghanen zu respectiren.

— Die Daily News meldet aus Lahore von heute: Mahomed Khan hält Ghazna mit einer starken Truppenmacht besetzt.

— Der Arbeiterstreik in Bradford veranlaßte daselbst aufgeregte Stimmung. Zur Verhütung von Ausschreitungen bewachen nun Polizisten die bedrohten Fabriken.

Petersburg, 10. Jan. Wie dem „Russischen Invalden“ unterm 4. d. gemeldet wird, sind die in Samarkand wohnhaften Vettern Abderrhaman Khans, Selver Khan und Jaf Khan, über die Grenze geflüchtet und haben ihre Familien in Samarkand zurückgelassen.

Moskau, 10. Jan. Der Moskauer Jt. zufolge ist hier am 6. d. von der Polizei ein Lager mit revolutionären Aufrufen in einer fremden Sprache, sowie mit galvanischen Batterien entdeckt und dabei ein Mann verhaftet worden, der in ein zerrissenes Arbeiterhemd gekleidet war und 12,000 Rubel bei sich trug.

Athen, 9. Jan. Verschiedene Banden, welche sich in Thessalien gebildet hatten, um Ruhestörungen hervorzurufen, sind durch die dahin entsandten Truppen zerstreut worden.

Newyork, 20. Jan. General Chamberlain hat bekannt gemacht, daß er den Oberbefehl über die Miliz des Staates Maine übernehme, um das Staatseigenthum und die Instruktionen zu schützen, bis der neue Gouverneur gesetzlich gewählt und bestätigt sei. General Chamberlain übernimmt hiedurch zeitweilig die Gouverneurschaft.

Marine.

Wilhelmshaven, 12. Jan. (Personalien.) Der Kapitän-Lieutenant Koch, Führer der 2. Comp. der Matrosen-Artillerie-Abtheilung und Lieutenant zur See Klett sind von Urlaub zurückgekehrt. — Der Stabsarzt Dr. Hüster und Dr. Benda haben ihre

Bob begegnete im Spiegel seinem forschenden Blick und schüttelte ruhig den Kopf.

Bergiß nicht, daß wir geborene Schauspieler sind, versetzte er, sein schwarzes Haar sorgfältig scheitelnd, ich mag früher meiner jeweiligen Rolle gemäß wohl auch Blond geliebt haben, doch war Schwarz stets meine Naturfarbe.

Sonderbar, meinte der Capitän kopfschüttelnd, hätte Dich doch schwerlich wieder erkannt, wenn Itis mir nicht Deinen Namen gemeldet. Die Spitzbuben-Augen sind allerdings dieselben geblieben, aber der schwarze Vollbart genirt mich. Was meinst Du dazu, wenn wir der Polizei eine Nase drehen und Dich für einen Amerikaner ausgeben?

Wenigstens warte damit, bis ich's selber wünsche.

Er trat vom Spiegel zurück und nahm seinen Hut. So, nun können wir gehen, setzte er, ein Gähnen unterdrückend, hinzu.

Der Capitän schritt voran und ertheilte drauß dem Itis, der eine Art Dienerstelle bei ihm hatte, einige leise Befehle.

Als sie auf einem andern Wege das Haus verließen, drückte Bob dem Itis heimlich einen Streifen Papier in die Hand.

Dieser verriegelte hinter dem Gebieter die Thür, entfaltete das Papier und las: Komme morgen Abend punkt acht Uhr nach dem Wirthshaus „Zum grünen Hecht“, ich werde Dich dort erwarten.

Gut, werde kommen, knurrte der Dieb, braucht der Alte nicht zu wissen, hätte mich sonst wohl öffentlich nach dem grünen Hecht bestellt. Sieh, sieh, der gute Junge hat die alten Höhlen doch nicht vergessen,

Kommando's zur Bewohnung der Schiffer-Musterungs-Geschäfte angetreten. — Der Lieutenant zur See Bruner ist von Urlaub zurückgekehrt.

Riel, 10. Januar. Das Wachtbataillon der 1. Matrosen-Division in Friedrichsort ist um 37 Mannschaften erhöht und der Unterlieutenant zur See Klindfiel zu diesem Detachement kommandirt.

— (Personalien.) Die Stabsärzte Dr. Wegener und Dr. Heinrich haben sich zum Schiffer-Musterungs-Geschäfte begeben. — Der Marine-Auditeur Reichert ist von seiner Dienstreise aus Wilhelmshaven, der Sekonde-Lieutenant im Seebataillon Modrach vom Urlaub nach Friedrichsort zurückgekehrt.

Lokales.

Wilhelmshaven, 12. Januar. Der hiesige Militair-Verein hatte sich am Sonnabend, den 10. Januar, im Saale des Herrn Hempel zu einem wirklich recht gemüthlichen Winterbergnügen vereinigt. Ueberaus zahlreich waren Mitglieber wie freundlichst eingeladene Gäste erschienen und füllten alle Räume des freundlichen Lokals, in dem man sich unter der jetzigen Leitung wieder recht heimisch fühlt. Ein reicher Damenstolz, der manch' Einem das Herz rascher klopfen machte, hatte die Mitte des Saales occupirt, während die verschiedensten Uniformen untermischt mit den unvermeidlichen „Schwarzröcken“ in bester Harmonie und lauter freudig gestimmte Träger erkennen lassend, das ringsum laufende Podium besetzten. Ein allerliebtestes Theaterstück, das ganz prächtig zur Aufführung gelangte: „Der Hausschlüssel, oder Kalt gestellt“ leitete das Vergnügen ein. Auch hier bewahrheitete sich das Sprüchwort, da der Beginn der Vorstellung sich in Folge eingetretener, aber unvorhergesehener Hindernisse etwas verzögerte, „Was lange dauert, wird gut!“ Trauten wir doch kaum, in der Meinung, Dilettanten bewundern zu können, unsern Augen und Ohren, die routinirtesten Schauspieler hätten das Stück zu nicht besserer Wirkung bringen können, als es diesen in Wirklichkeit Dilettanten durch ihr abgerundetes gutes Spiel gelang. Es gelang den Darstellern in Damen- wie Herren-Rollen ganz vollkommen, das zahlreiche Auditorium zur ausgelassensten Heiterkeit anzuregen und war denn auch der reich gespendete Beifall ein wohl verdienter. „Virginia“ und „Paul“, „Herr und Frau Heimchen“ schienen mit einander wetteifern zu wollen, wem es am meisten gelingt, die Lachmuskeln der Zuhörer nicht ruhen zu lassen, und ging „Herr Heimchen“ mit seinem „Miniatur-Hausschlüssel“ schließlich doch als Sieger aus dem edlen Wettstreit hervor. Der wohlgelungenen Aufführung schloß sich ein, trotz der reichen Theilnehmerzahl, wohlgeordnetes Tanzkränzchen an, das sowohl Zuschauer wie Theilnehmer, Mitglieder wie Gäste in heiterster Stimmung bis zum anbrechenden Morgen zusammenhielt. Aber auch der Armen wurde bei diesem Vergnügen in anerkennenswerther Weise gedacht, eine für die „Nothleidenden in Ober-Schlesien“ veranstaltete Sammlung ergab ein recht hübsches Resultat.

Wilhelmshaven, 12. Januar. Das gestern Abend von unserer Marine-Kapelle gegebene Concert erfreute sich eines durchaus regen Besuchs. Einer

war immer ein geriebener Kerl, — und daß ich ihn unter dem schwarzen Bartgestrüpp auf der Stelle erkannte, mag ihn in Respect gesetzt haben. hm, hm, die Teufelsfrage würde ich in jeder Verkleidung herauswittern, wäre ein famoser Polizeimann geworden. — Ja, ja, wer kann wissen, was aus dem Menschen noch wird, — der Herr Commissair ist mir gewogen.

Er brach ab, blickte noch einmal auf den Papierstreifen und verbrannte denselben dann an der Flamme der Kerze, mit welcher er den beiden Herren hinausgeleuchtet.

Fünftes Kapitel.

Der Jockey-Club.

Capitän Ned befand sich mit seinem Begleiter auf der Straße und ergriff ungenirt den Arm desselben, welche Vertraulichkeit Herrn Bob hier draußen durchaus nicht zu behagen schien.

Wohin geh's denn eigentlich? fragte er, entschlossen stehen bleibend.

Ich lasse Dir die Wahl, mein Bester! versetzte der Capitän, lächelnd ein Monocle vor das Auge nemmend, sollen wir ein Spielhaus am Haymarket, ein Restaurant in Bow-Street oder einen Jockey-Club besuchen?

Einen Jockey-Club? wiederholte Bob achselzuckend, Deine Späße sind mir gegenüber schlecht angebracht, braver Ned!

Na, sieh mich an, — kann ich einen solchen Club etwa nicht besuchen? — Ich bin Mitglied eines Jockey-Clubs, dem allerdings keine Barone angehören, aber doch meistentheils die goldene Jugend der City. Ich führe Dich dort ein unter dem Namen — ja, wie soll ich Dich vorstellen, Bob?

Kritik über die zum Vortrag gebrachten Piecen glauben wir uns überheben zu dürfen, da dieselbe, wie immer, nur günstig und anerkennenswerth für unsere Kapelle ausfallen kann. Wir fühlen uns veranlaßt, den ausgesprochenen Wunsch vieler Concertbesucher auszusprechen, für die Folge das Concert um 8 Uhr beginnen zu lassen, da durch das nicht immer geräuschlose Erscheinen vieler Nachzüglicher oft unliebsame Störungen verursacht werden.

Wilhelmshaven, 12. Januar. Von Herrn Thierarzt Haspelmath, angestellten Fleischbeschauer für Wilhelmshaven, wurden kürzlich wiederum in amerikanischem Speck aus einem hiesigen Geschäft Trichinen gefunden. Es ist dieses der dritte Fall seit der Einführung der obligatorischen Fleischbeschau in Wilhelmshaven.

Öffentliche Schöffen-Gerichtsitzung Wilhelmshaven, Freitag, 9. Januar 1880.

(Schluß.)
Vorsteher: Herr Amtsrichter Dirksen; als Schöffen fungirten die Herren Wackerfuß und Zimmermeister Frank; Gerichtsschreiber: Herr Achnar Stermer; Polizei-Anwalt: Herr Polizei-Inspector von Winterfeld.

— Schmiedemeister Knoop war mit einer Polizeistrafe bedacht worden, weil sein Hund maulkorblos auf der Straße laufend vom Hundefänger angetroffen worden war, weigerte sich aber, indem er Widerspruch gegen die Strafverfügung erhob, die Strafe zu empfangen. „Sultan“, heißt der treue Wächter des Hauses, welcher nach den Angaben seines Besitzers alle guten Eigenschaften hat und nicht, obwohl groß und stark einmal bissig ist. „Sultan“ lag während des Tages an der Kette, während der Nachtzeit hatte er losgelaufen von den Banden seine Lagerstätte vor der Thür seines Herrn. Eines Sonntags Morgens um 9 Uhr schlief „Sultan“ an letztgenannter Stelle noch im Schlaf aller Gerechten und wer weiß, welche befehligen Träume sein „treues Hundehertz“ gefangen hielt, vielleicht träumte er von seiner Auserwählten, der „schönen Juno“ oder „Fanny“, sicherlich aber nicht von dem bösen Schicksal, das ihn kurze Zeit darauf ereilte und welches seinem guten Herrn Verdruß und Geldopfer verursachte, sonst hätte er noch ruhig weiter geschlummert. Im Hause wurde es munter, die Hausthür war offen, wer konnte es „Sultan“ verdenken daß er ohne den ungenirten „Maulkorb“ angelegt, das Haus verließ, vielleicht in der unschuldigen Absicht, einer bekannten „Traumaulegerin“ einen Besuch zu machen, konnte er doch ohne Maulkorb seinen Traum erzählen. Aber die „Nemesis“ in Gestalt eines Hundefängers folgte seinen Schritten und verhinderte ihn recht unangenehm an der Ausführung seiner Absicht; auch sein Herr und Gebieter hatte das Verschwinden „Sultan's“ und die Gefahr, welche derselbe ausgesetzt war, bemerkt und sein kräftig ertönder Pfiff erinnerte den bereits 150 Meter entfernten Ausreißer an die Pflicht des Gehorsams. „Sultan“ kehrte auch um und lief in die schützende Arme nicht etwa des Hundefängers, sondern in die eines Gesellen seines Herrn, der ebenfalls zu seiner Rettung herbeigeilte war. Der Hundefänger forderte

findet man dort auch einen gewissen Dr. Birck, fragte jener plötzlich.

Edgar Birck! natürlich, ein flotter Junge, kennst Du ihn?

Nein, man erzählte mir unterwegs von ihm.

Ah, gewiß ein Gläubiger, der arme Bursche hat Schulden, — habe auch hundert Pfund von ihm zu fordern, lachte Capitän Ned, will Dich mit ihm bekannt machen.

Aber wie, in des Henkers Namen, bist Du diesen Club hineingerathen, Ned? — Wer öffnete Dir die Thür einer solchen exklusiven Gesellschaft?

Hm, das Gold schafft gar leicht Freunde, versetzte Ned halblaut, mit diesem Zauberschlüssel lassen sich viele Thüren öffnen. Glaubst Du vielleicht, daß jenem armen Teufel, welchen ich Herr und Gebieter bin, den eigentlichen Goldstrom eröffnen können, welchen ich bedarf, um mich gänzlich unabhängig zu machen? — Dort in jenem Club, fuhr er leise fort, spielen die Söhne der Millionäre, und meine Aufgabe ist es, ihr Geld in meine Tasche zu leiten. Die Polizei hält dann und wann einen heimlichen Wink, um ihren Tribut zu holen — Du siehst, Freund Bob, wie sich ich gehe.

Freilich, Du erregst in der That meine Bewunderung, erwiderte Bob nachdenklich. Unter welchem Titel und Namen kennt man Dich dort?

Als Capitän Brandon, — und wie soll ich Dich dort einführen?

Hm, verspüre im Grunde keine Lust dazu, bemerkte Bob kopfschüttelnd.

Hast Du Furcht vor alten Bekanntschaften? forschte Ned, ich sage Dir, keine Seele wird Dich erkennen. Uebrigens ist es durchweg junge Brut. (Fortf.)

energisch die Herausgabe des Schüling's, welche dem auch nach einigem Widerstreben erfolgte, mit schlaff herabhängenden Ohren und eingezogenem Schweiß folgte der arme „Deserteur“ nur widerwillig dem gefürchteten Gebieter in die unliebsame Gefangenschaft, aus der „Sultan“ aber noch am selben Tage gegen Erlegung der üblichen Kosten befreit wurde. Da durch Zeugenausagen constatirt wurde, daß der Hund ohne Maulkorb auf der Straße umhergelaufen, beantragte der Polizei-Anwalt 9 Mk. Geldstrafe, doch lautete das Urtheil milder, indem es auf 3 Mk. und Kosten-erstattung erkannte.

— Maurer Thomas ist des Hausfriedensbruches angeklagt, welches Vergehen durch die Beweisaufnahme als erwiesen erachtet wird. Angekl. hat noch seiner Meinung in „Gemüthlichkeit“ die von ihm an die Eheleute G. vermietete Wohnung betreten und in derselben Weise darin verweilt. Antrag: 3 Wochen Gefängniß, Urtheil: 1 Woche Gefängniß und Kosten.

— Schlachtergeselle Schneider ist der Vermögensbeschädigung, die er durch muthwilliges Einschlagen einer Schaufensterscheibe im Werthe von 7 Mk. verübt haben soll, angeklagt. Der Angekl. gesteht die That ein, schüßt aber sinnlose Trunkenheit und aus Nothdrei entstandene Greiße vor. Antrag: 4 Tage Gefängniß, Urtheil: 1 Woche Gefängniß und Kosten.

— Tischler Barjen steht unter der Anklage des Hausfriedensbruches, da er trotz wiederholter Aufforderung, die von ihm betretene Wohnung der Eheleute B. zu verlassen, darin verweilt und sich ungebührlich betrug, was Angekl. jedoch in Abrede zu stellen suchte. Antrag: 3 Tage Gefängniß, Urtheil: 50 Mk. Geldbuße event. 12 Tage Gefängniß und Kosten.

— Kaufmann Evers war in eine Polizeistrafe von 15 Mk. genommen, weil er gesundheitschädliche Fleischwaaren in Handel gebracht haben soll, wurde aber, da der Beweis hierfür nicht erbracht, dem Antrage des unvalts entsprechend, kostenlos freigesprochen.

— Schenkewirth Eilers war wegen Schankcontravention zu 100 Mk. Geldstrafe verurtheilt, hatte hiergegen aber Berufung eingelegt und erzielte in heutiger Verhandlung eine Strafmilderung. Urtheil: 30 Mk. und Kosten.

— Zwei Einwohner von Neustadt-Gödens, der Schlachter und Viehhändler de Taube und Maler Boomgarn haben gegen die Bestimmungen der Gewerbeordnung, betreffs Arbeitsbuchführung jugendlicher Arbeiter, gefehlt, wofür jeder Einzelne zu 3 Mk. Geldstrafe und in die Kosten verurtheilt wurde.

— Speierrath Niehus ist angeschuldigt, da er mehrere möblirte Zimmer vermietet, die übliche Gewerbesteuer im Jahresbetrage von 12 Mk. nicht gezahlt zu haben, wird aber, da der Thatbestand seine Straflosigkeit erweist, kostenlos freigesprochen.

— Privatklage des Oberfeuermeister Benz gegen Frau Betal wegen Beleidigung. Wie aus der Beweisaufnahme hervorgeht, liegt der angestregten Klage ein recht kleinlicher und nichtiger Streit zu Grunde, der wahrlich besser im engeren Kreise geschlichtet, als vor das Forum gezogen zu werden verdient. Dem kleinen Sohn des Klägers soll von der Verklagten eine „Buckpeise“ — ob verdient oder unverdient, war nicht nachweisbar — appliziert worden sein und Zeugen wollen sogar einen „rothen Schein“ auf der zarten Wange des kleinen Paul haben ausdämmern sehen, während Verklagte den kleinen Weltbürger für eine begangene Unart nur am Ohr „gezupft“ haben will. Das war der ganze Grund und vergeblich war das Bemühen des Vorliegenden, die Parteien auszuöhnen. Leider mangelte es an einem Beweis, daß Verklagte den „Paul“ nicht geschlagen, und wurde ihr in Folge dessen das geringste Strafmaß — 3 Mk. Geldstrafe — zudictirt.

— Den Schluß bildete eine ungleich interessantere Klage, welche Landwirth Rogge in Neustadt-Gödens gegen den Schlachter und Viehhändler de Taube dajelbst wegen Beleidigung angestregt hatte. Kläger sollte sich für verkauft Vieh die nicht geringe Summe von 3045 Mark haben doppelt auszahlen lassen. Wie Verklagter sich ausläßt, kann er eine Beleidigung des Klägers nicht anerkennen, er sei der festen Meinung, daß er das Geld, welches seine beiden Söhne ohne seinen Willen an Rogge gezahlt, schon einmal an N. verabsolgt hätte, Buch habe er allerdings nie geführt wie auch seit 30 Jahren nie eine Quittung über geleistete Zahlungen verlangt, wer gekommen sei, Geld, das er zu verlangen habe, zu holen, habe solches ohne Umstände erhalten. Kläger dagegen will ebenfalls durch Ablegung eines Eides behaupten, daß er die in Rede stehende Summe nur einmal, nicht doppelt, gezahlt erhalten habe und jüht seine d'rch das Gerede, welches in Neustadt-Gödens und Umgegend von Haus zu Haus geht, und welches durch Auslassungen des Verklagten, er (Rogge) habe das Geld doppelt eingezogen, entstanden ist, schwer gekränkt. Ein Ausgleich kam trotz wiederholter Aufforderung nicht zu Stande. Verklagter wurde zu 10 Mk. Geldstrafe und in die

Kosten verurtheilt, außerdem das Recht dem Kläger zugesprochen, den Tenor des Urtheils nach erlangter Rechtskraft 8 Tage durch Aushängen im Gerdes'schen Gasthause zu Neustadt-Gödens auf Kosten des Verurtheilten bekannt zu geben. K.

Aus der Provinz und Umgegend.

Hannover. Der hiesige Gewerbe-Verein wird in diesem Winter außer dem Unterricht für Dampf-kesselheizer auch solchen für Maschinenwärter ertheilen lassen. Den Unterricht in beiden Fächern hat Herr Civil-Ingenieur Grabau übernommen.

Osnabrück. Das Ausschreiben wegen Entwurfs des Stüve-Denkmal's ist an sämtliche bedeutende hannoversche Bildhauer entandt und die Commission, welche aus den Entwürfen den besten zu prämiiren und zur Ausführung auszuwählen hat, gebildet. In ihr befindet sich auch der Landesdirector v. Bennigsen. Das Denkmal wird seinen Stand auf dem Marktplatz vor dem Rathhause und der schön restaurirten Marienkirche erhalten und in Bronze ausgeführt werden.

Stade. Der Bau der Eisenbahn Harburg-Stade, so schreibt die „H. Z.“, welcher während des strengen Frostes in dem hiesigen Districte gänzlich ruhen mußte, scheint demnächst mit erneutem Eifer wieder aufgenommen zu werden und deuten alle Anzeichen darauf hin, daß die genannte Linie noch in diesem Jahre fertig wird.

Scheffel. Ein Bandalismus rohster Art ist dem „Rbg. Anz.“ zufolge hier verübt worden. Die Chauffeeverwaltung hat in der Dorfstraße eine Bindenallee angelegt, welche nicht wenig zur Verschönerung und zu freundlichem Aussehen gerade dieses Theiles des Dorfes beitragen wird. Vor einigen Nächten nun sind von roher Hand die meisten dieser erst im Herbst gepflanzten Bäume durchschnitten worden und müssen durch neue ersetzt werden.

Bermischtes.

— Aus den Entscheidungen des Oberhandelsgerichts hebt die „Karlsru. Ztg.“ folgenden Fall hervor, der wohl geeignet ist, beherzigt zu werden. Bekanntlich üben die Lebensversicherungs-Gesellschaften häufig ihre Vertragsklauseln in sehr schroffer Weise aus. So hatte Jemand sein Leben auf 60,000 Mk. versichert und nach seinem Tode erhob die Gesellschaft Ansprüche, erbot sich aber im Vergleichswege zur Zahlung von 48,000 Mk.; darauf gingen die Erben nicht ein und sind nun in allen drei Instanzen mit ihrer Klage aus der Police abgewiesen, erhalten mithin gar nichts. Der Versicherte hatte nämlich im Fragebogen angegeben, er sei außer an Kinderkrankheiten nie erheblich krank gewesen und sei, abgesehen von jenen Ausnahmen, nie ärztlich behandelt worden. Die Gesellschaft hat aber nachgewiesen, daß der Versicherte drei Jahre vor Abschluß des Vertrages dreimal zu verschiedenen Zeiten einen Arzt consultirt hat, weil er an Halsentzündung und Drüsenanschwellung gelitten hatte. Nach der sehr strengen Fassung der Policeklauseln mußte eine unwahre Angabe des Versicherten angenommen werden, welche den Verlust der Versicherungssumme zur Folge hatte, obwohl sichtbar der Versicherte nur in dem Irrthume war, jene unerheblichen Unpäßlichkeiten und die desfallsige Consultation eines Arztes kämen bei der Fragebeantwortung nicht in Betracht.

— **Düsseldorf.** (Ein Gefangener aus Algier.) Der „Rdn. Ztg.“ wird geschrieben, ein seit dem Gefechte von Spichern vermisteter Soldat, Namens Wupperfeld aus Büttringhausen, welcher auf dem dortigen Kriegerdenkmal zu den Todten gezählt worden, sei angeblich am 1. d. M. Abends aus seiner Gefangenschaft in Algier zu den Seinigen zurückgekehrt.

— **Dundee,** 8. Januar. Es sind wieder einige Leichen aufgefunden, im Ganzen jedoch erst 18 von den 70—80 Vermissten. Der Sturm am 28. v. M. hat, wie sich jetzt herausstellt, vielen Schaden namentlich in den Waldungen angerichtet.

— (Ein Erbe gesucht.) Ein mit guten Zeugnissen versehenes Erbe zu 132,000 Mk. baarem, kassenmäßigem Gelde wird von der Polizeiverwaltung der Stadt Kösen in Thüringen gesucht. Die Sache liegt folgendermaßen: Vor Jahr und Tag zog ein altes Fräulein Namens Berkenbach nach dort; sie lebte so zurückgezogen, daß außer ihrem Hauswirth und dem Boten der Post wohl kaum ein Einwohner von Kösen von der Existenz dieses prämonirenden Kurgastes eine Ahnung hatte. Nach den äußersten Beschränkungen, welche die Dame sich in der Lebensweise auferlegte, mußte man ihre Lage für ganz ärmlich halten. Seit sechs Tagen blieb kürzlich ihr Zimmer verschlossen und jeder Anruf unerwidert. Man öffnet und findet die Insassin todt, erivoren in ihrem gut heizbaren Zimmer. Die Polizei schreitet sofort zur genauen Aufnahme des wenig fashionablen Mobilienverlasses. Bei der Verzeichnung eines antiken, wollenen Unterrockes, welcher in der Kommode unter allerlei Plunder einquartiert ist, fällt die Schwere des sekreten Kleidungsstückes auf, die das übliche Gewicht selbst der denkbar

bedeutendsten Unterröcke mit über 1500 Mark in gutem Gelde und Kassenheinen barg die Toga in ihren zugeflachten Falten. Die reiche, arme Hingebundene wurde am Sonntag, de. 4. Januar, bestattet. Berechtigte Erben sollen nicht vorhanden, oder doch gänzlich unbekannt sein, so daß also vielleicht dem Fiskus die nette Baarschaft zufallen wird.

— **Köln,** 9. Januar. Heute Morgen kurz vor 12 Uhr fuhr ein zu Thal kommender eiserner Dreimaster der Neuen Rotterdamer Schleppegesellschaft, Führer Vintewiz, welcher ungefahr 1200 Centner Basalt von Linz brachte und nach Holland bestimmt war, gegen den mittleren Pfeiler der stehenden Brücke und sank einige Minuten später gleich unterhalb der Brücke mitten im Strombett unter. Nur die Spitzen der Masten und kleine Theile des Segelwerks ragen noch aus der Fluth empor. Der Schiffer und seine Kinder, sowie die Matrosen, man spricht von acht Personen, retteten sich in dem Boote, welches man, noch ehe der Zusammenstoß erfolgte, schon herabgelassen hatte, ans Land. Verunglückt ist Niemand. Der augenblickliche hohe Wasserstand, sowie unberechenbare Stromverhältnisse sollen das Unglück herbeigeführt haben.

— **Hinrichtung.** Im Newgate-Gefängniß zu London wurde am Montag Morgen Charles Surety, 29 Jahre alt, durch den Strang hingerichtet. Er hatte den Tod eines zweijährigen Mädchens, die Tochter einer Frau, mit der er in wilder Ehe lebte, durch Mißhandlungen verursacht und war dieserhalb wegen vorbedachten Mordes zum Tode verurtheilt worden. Er drückte Reue über sein Verbrechen aus und erklärte kurz vor der Hinrichtung, daß er den Tod auf dem Schaffot verdiene.

— Ueber eine Rettung aus großer Noth wird aus Mainz erzählt: Die Kohlen waren verbrannt, die letzten Pfennige für Brot ausgegeben. Vater, Mutter und zwei Kinder zitterten vor Frost; die Kälte steigerte sich am Abend in höchst empfindlichem Grade, das Wasser träufelte von den Wänden in der armseligen Stube. Da griff der Mann nach einer alten, von der Großmutter, die schon längst im Schooße der Erde gebettet liegt, hinterlassenen Truhe, warf die wenigen Lumpen heraus und riß das alte Stück Möbel verzweifelt auseinander, um es zur Feuerung zu verwenden. Als er den Boden der Truhe auseinander riß, zeigte es sich, daß es ein Doppelboden war, und heraus rollten aus demselben — Goldstücke! Die Ueberraschung der armen Leute war grenzenlos, sie glaubten im Augenblick an Zauber und Wunder. Und erst als sie die Goldstücke aufrafften und zählten, hatten sie in Wirklichkeit 125 Napoleonsd'or! Die Kinder jubelten. Die Eltern falteten die Hände und richteten Blicke des Dankes nach oben. Kohlen wurden geholt, warmes Essen wurde bereitet und die Truhe wieder zusammengeleimt. Alle Noth war verschwunden.

— (Ein geheimnißvoller Fund.) In B., einem kleinen Städtchen in der Nähe der preussisch-russischen Grenze, wurde in diesen Tagen in einem Keller, der an einer Stelle schadhast geworden war, eine Reparatur vorgenommen. Unter der ausgehobenen Erde bemerkte man auch einige Knochen, und in Folge dessen untersuchte man die Stelle genau. Bald zog man die Gerippe von drei anscheinend jungen Menschen hervor. Ebenso fand man dort nach eifrigem Suchen auch einige Militäreffekten vor. Man will hieraus schließen, daß in dem Keller einige polnische Insurgenten auf eine geheimnißvolle Weise ihr Grab gefunden haben. Fama munkelte bereits seit dem Jahre 1863 geheimnißvolle Geschichten von dem damaligen Besitzer des Hauses. Dieser zog bald darauf in's tiefe Rußland und weilt heute vielleicht nicht mehr unter den Lebenden. Man erzählt von ihm Folgendes: In das Hänschen, das in der Nähe des Thores liegt, kehrten im Jahre 1863 drei blutjunge Insurgenten, Söhne von reichen polnischen Erlen, auf ihrer Flucht nach Preußen ein. Die Nachbarn sahen die Leute zwar eintreten, aus Mitleid mit den Flüchtlingen schwieg man darüber; es hat jedoch Niemand bemerkt, daß die Leute aus jenem Hause auch weiter gegangen sind. Der Besitzer lebte vorher in ärmlichen Umständen, fing jedoch später an, größere Geldsummen umzuzeigen. Als sich dann die Verwunderung der Nachbarn über diese Veränderung in Worten Luft machte, verkaufte er Haus und Hof und verschwand aus der Gegend. Der geheimnißvolle Fund erzählt uns heute mehr von ihm. Die drei Insurgenten wollten wahrscheinlich durch Preußen nach der Schweiz resp. nach Frankreich flüchten. Diese Leute waren stets im Besitze von bedeutenden Geldsummen, was ihr Hauswirth nur zu bald merkte. Die Leute wurden also kalt gemacht, ihres Geldes beraubt und im Keller an einer verborgenen Stelle gebettet.

Weiterbericht der Deutschen Seewarte

Barometer im Norden gefallen, sonst wenig verändert. Winde leicht, Kanal und südliche Nordsee östlich, deutsche Ostsee nordwestlich, südliche Nordsee heiter, sonst allenthalben trübe, neblig. Frost im Binnenland zunehmend.

**Amtliche
Bekanntmachungen.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs der Kaiserlichen Marine an präservirtem Fleisch, Corned beef, präservirtem Lachs, präservirten Kartoffeln und präservirtem Sauerampfer für den Zeitraum vom 1. April 1880 bis ult. März 1881, und zwar:

- A. für die Nordsee-Station:**
 2000 kg präservirtes Fleisch,
 3040 kg Corned beef,
 1500 kg präservirten Lachs,
 5000 kg präservirte Kartoffeln,
 300 kg präservirten Sauerampfer;
B. für die Ostsee-Station:
 6400 kg präservirtes Rindfleisch,
 1500 kg präservirtes Hammelfleisch,
 3000 kg Corned beef,
 1600 kg präservirten Lachs,
 1800 kg präservirte Kartoffeln,
 600 kg präservirten Sauerampfer,
 soll im Wege öffentlicher Submission am

**2. Februar cr.,
Vormittags 11 Uhr,**
 von der unterzeichneten Stations-Intendantur vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus und werden auf portofreies Verlangen gegen Erstattung der Herstellungskosten von Mk. 2 mitgetheilt.

Kiel, den 5. Januar 1880.

Kaiserliche Intendantur
 der Marine-Station der Ostsee.

Bekanntmachung.

**Am Mittwoch,
den 14. d. Mts.,
Nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr**

anfangend, werden im hiesigen Magistratslokale folgende in Pfändung genommene Gegenstände, und zwar:
 1 Waschküch, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Kleiderschrank, 1 Jacke, 1 Bettstelle, 1 Tisch, 3 Stühle und verschiedene Wirtschaftsgeräthe, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Wilhelmshaven, 12. Januar 1880.

Der Magistrat.

Schwahnäuser.

Bekanntmachung.

Ein der Stadt gehöriger, westlich neben dem städtischen Spritzenhaus an der Bismarckstraße belegener, ca. 130 qm großer Bauplatz soll im Wege des Meistgebots öffentlich verkauft werden. Hierzu haben wir einen Termin auf

**Freitag,
den 16. d. Mts.,
Vorm. 11 Uhr,**

im Oldewurtel'schen Gasthose in der Bismarckstraße anverraunt, zu welchem Kaufsüchtige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß der Situationsplan von dem qu. Bauplatz nebst Verkaufsbedingungen im Magistratsbüro zur Einsicht ausliegen.

Wilhelmshaven, 10. Januar 1880.

Der Magistrat.

Schwahnäuser.

Privat-Anzeigen.

Zu verkaufen.

Ein in gutem Zustande sich befindender 4rädiger Handwagen.

G. Thier, Wilhelmstr. 6.

Bekanntmachung.

Für Rechnung dessen, den es angeht, sollen am

**Sonnabend,
den 17. d. Mts.,
Nachm. 3 Uhr**

anfangend, im Hause von Joh. Trumpf in Belfort gegen Baarzahlung verkauft werden:

- 3 Gartenbänke, 6 Stühle, 1 Bierapparat, 1 Tresen mit Zubehör, 1 Wanduhr, 1 Sopha, 1 Glaschrank, 1 Sophatisch u. u.,
 wozu Liebhaber eingeladen werden.

Zu verkaufen.

Wegen Wegzugs verkaufe bis Donnerstag, den 15. d. Mts., meine sämtlichen Möbel u. u., als: 1 Spiegel, Schildecken, 1 Kommode, 1 Bettstelle mit Sprungfedermatratze, 1 Tisch, Stühle, Gardinen, Kleidungsstücke und was sich sonst noch vorfindet.

Frau Windemuth,
 Marktstr. 12, 1 Tr., 2. Thür links.

Zu vermieten.

Eine Familienwohnung zum 1. Febr. Frau C. Langner, Kasernenstr. 1.

Zu vermieten.

Zum 1. Februar eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Küche, in der 1. Etage.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu miethen gesucht.

Eine möblirte Wohnung, wo möglich mit besonderem Eingang, bestehend aus einer Wohn- und Schlafkammer. Offerten mit Preisangabe sub N. 12 in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Meine

**Leder-Handlung,
Ausschnitt in
Sohl- u. Oberleder**

bringe in gütiger Erinnerung.

J. G. Gehrels.

**Frankforth's
PHOTOGRAPHISCHES ATELIER.**
 Kasernen-Strasse Nr. 3.
 Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Wilhelmshalle.
Jeden Abend: Flora-Concert.
 Militär ohne Charge 30 Pfennig. Hartmann.

**Erste große öffentliche
MASKERADE**
 am
Montag, den 19. Jan. 1880.
 Entrée:
 Herren 1 Mark, Damen 50 Pfg.
 Zuschauer 50 Pfg. — Dieselben haben die Berechtigung, nach der Demaskierung am Balle theilzunehmen.
 Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
J. Raschke in Lothringen.
 NB. Masken und Masken-Anzüge sind im Bekale zu haben.

Wohnungs-Veränderung.
 Am heutigen Tage verlegte meine
Wald- und Plätt-Anstalt
 von Koonstraße 6 nach dem sogenannten
Siede'schen Hause in der Moltkestraße
 und bin ich durch Einrichtung und große Räumlichkeiten jetzt im Stande, selbst die größten Aufträge schnell und sauber bei bekannt-n billigen Preisen auszuführen.
 Gleichzeitig erlaube mir, den geehrten Hausfrauen meine ausgezeichnete
Bleiche
 zu empfehlen und übernehme ich von jetzt an ganze Familienwäschen zum Bleichen und Aufwaschen u.
 Etwaige Bestellungen bitte der Bequemlichkeit halber an Herrn Milchhändler **B. Wilken**, Augustenstraße, gelangen zu lassen.
 Die Wäsche wird auf Wunsch abgeholt und in's Haus gebracht.
 Ergebenst **M. Blohm.**

Um mit meinem
großen Wintervorrath,
 bestehend in Filz- und Sammethüten, garnirt und ungarirt, Gutfacons, wollenen Kopf- und Schultertüchern u. u. gänzlich zu räumen, verkaufe dieselben von heute ab zu und unter Einkaufspreisen.
Bertha Rosenberg, Modistin,
 Mothes Schloß Nr. 86.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

**Vaterländischer
Frauen-Zweigverein.**

**Freitag, den 16. Januar,
Nachm. 4 Uhr,**
 findet die diesjährige
**General-
Versammlung**

in den Räumen des Stationsgebäudes statt; alle ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder werden hiermit zur Theilnahme an derselben ganz ergebenst eingeladen. Es handelt sich

1. um Entgegennahme des Berichtes über die Thätigkeit des Vereins im verfloßnen Jahre;
2. um Ertheilung der Decharge an den Schatzmeister;
3. um die Wahl, welche durch die statutengemäße Ausscheiden von fünf Vorstandsmitgliedern notwendig wird;
4. um die Wahl eines neu in den Vorstand eintretenden Mitgliedes und
5. um die Bestätigung zweier im Laufe des Jahres vollzogener Wahlen.

Der Vorstand.

Elisabeth Berger,
 Vorsitzende.

Ein echter junger Pudel ist billig abzugeben Friedrichstr. 3.

Ein Handwagen ist geborgen. Gegen Erstattung der Insetionskosten abzugeben bei **F. A. Schumacher**, Koonstraße 7.

Widerruf.

Die der Ehefrau Brunshagen zugefügten Beleidigungen nehme ich hiermit zurück und erkläre Frau Brunshagen für eine rechtschaffene Frau.
 Belfort, 10. Januar 1880.
 Frau Mendel.

Zu vermieten.

Auf 1. Mai eine Oberwohnung, bestehend aus Stud., Küche und Kammer, Bodenraum, Stollung und Gartenraum
Plöger, Knoopsreihe Nr. 20.

Die erwartete Ladung

**Lochgeley-
Kohlen**
 per „Friederike“ ist angekommen und wird bis zum 17. cr. geliecht.
Hinrichs & Beckhaus

Gesucht.

Ein erfahrenes Mädchen für Koch- und Hausarbeit sucht zum 1. Februar Frau Director **Guyot**, Adalbertstraße.

Junge Mädchen,
 welche das Schneidern erlernen wollen können sofort eintreten bei
 Frau **Langhooij**,
 Kronprinzenstraße Nr. 10.

Gesucht.

Ein kleines Mädchen von 13 bis 14 Jahren für die Nachmittagsstunden.
 Mittelstraße 8.

Visit-,

Adress-, Einladungs-,
 Eintritts- und Verlobungs-
KARTEN

in allen Farben und Größen werden in geschmackvoller Ausführung schnell und billigst geliefert von der
Buchdruckerei d. „Tagebl.“